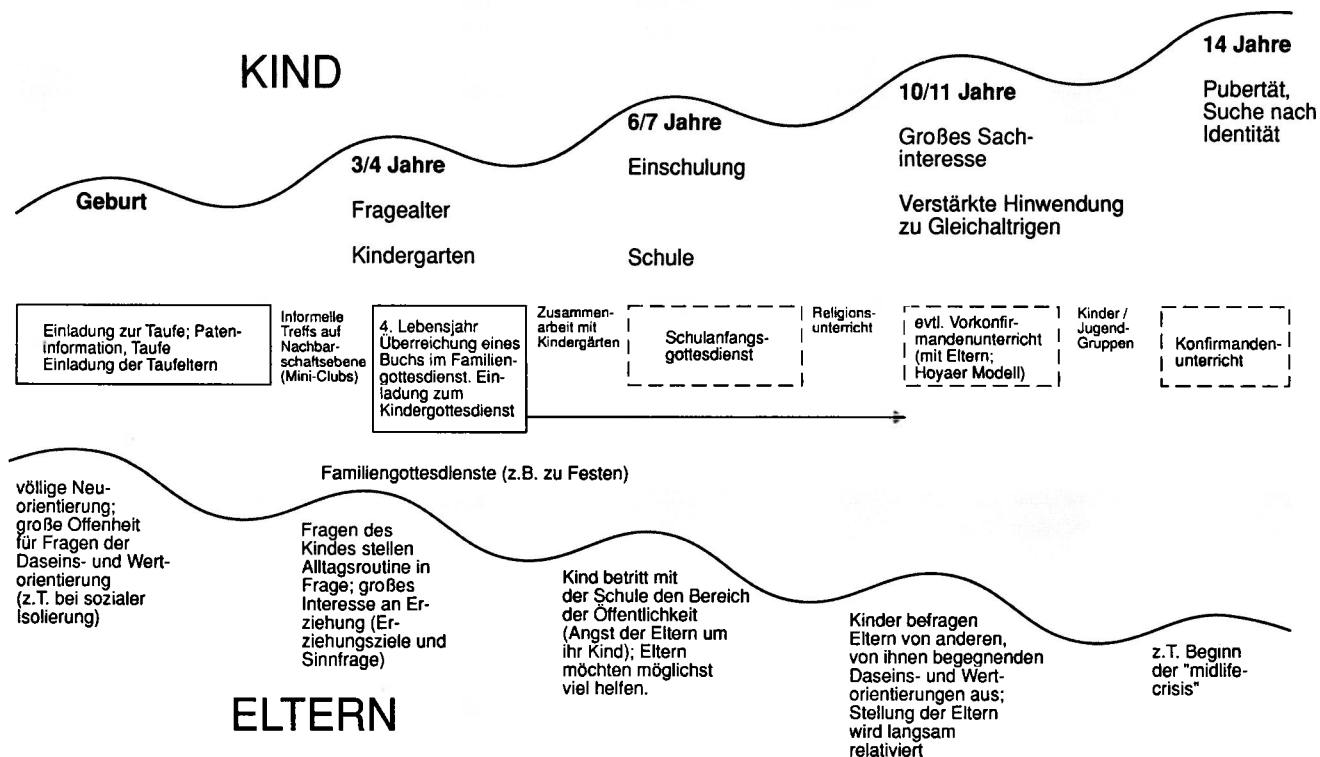


Taufe als Leitfaden des Lebens

Wichtige Phasen im Lebenslauf einer Familie

Christian Grethlein



Das Phasenmodell ist angeregt und inspiriert durch die erneuerte Taufpraxis in der norwegischen Kirche, die innerhalb der ersten vier Lebensjahre mit hervorragend gestalteten Materialien und der jeweiligen Familiensituation angepassten Angeboten Eltern, Paten und Kinder zur Taufe einlädt und nach der Taufe begleitet. Entsprechend der anderen kirchlichen Situation in der BRD (vor allem sehr viel höherer Anteil von sog. Spät- und Konfirmantentaufen) reicht das hier vorgeschlagene Modell bis zur Konfirmation. Dabei skizziert die obere wellenförmige Linie wichtige Phasen der Entwicklung des Kindes, die untere die Entsprechungen hierzu bei den Eltern; in der Mitte sind die erprobten norwegischen Angebote in den ersten vier Lebensjahren (in festumrandeten Kästen), die bereits vorhandenen institutionalisierten Formen religiöser Erzie-

hung und einige Handlungsfelder, die sich besonders für eine Einladung zur Taufe bzw. Tauferinnerung eignen (in gestrichelten Kästen), genannt.

Hinter der These von der Taufe als Leitfaden des Lebens (sowohl des einzelnen als auch der Gemeinde) steht die Einsicht, daß Taufe die zentralen Erfahrungen und Hoffnungen christlichen Glaubens beinhaltet und daß auf der Taufe nach biblischem Zeugnis weitreichende Verheißungen Gottes ruhen:

1) Taufe stellt die Grundstruktur christlicher Existenz sowohl in der rituellen Handlung als auch in der Taufformel klar heraus: das Angewiesensein des Menschen auf die all seinen Bemühungen vorauslaufende Gnade Gottes. Man kann ja nur getauft werden (und sich nicht - im Gegensatz zu vielen Wasserriten in anderen Religionen -

selbst taufen). Dieser Bezug auf Gottes Gnadenhandeln findet seinen Ausdruck in der Einmaligkeit der Taufe. Entgegen menschlichen Zusagen, die immer an konkrete Situationen gebunden und somit vorläufig sind, besteht Gottes Zusage das ganze Leben, ja sogar über den Tod hinaus. Für den Getauften ist es aber wichtig, sich immer wieder an Gottes Gaben und Verheißungen und dem daraus erwachsenden Anspruch an die eigene Lebensführung zu erinnern. Aus dieser Einsicht resultiert der kybernetische Vorschlag, Gemeindegarbeit stärker als bisher an der Taufe und ihren Gaben zu orientieren.

2) Dies wird inhaltlich verständlich, wenn man die im Neuen Testament den Getauften verheißenen Gnadengaben durchbuchstabiert. Besonders Paulus entfaltet sie anschaulich und dabei begrifflich präzise: Dadurch, daß

die Taufe den Menschen in den Leib Christi (und damit in die christliche Gemeinde) eingliedert, wird er aus dem Machtbereich der Sünde befreit (z.B. Röm 6,6), empfängt er den Hl. Geist (z.B. 1 Kor 6,11) und durch ihn eine neue Existenz mit einem neuen, dem Willen Gottes entsprechenden Verhalten, (z.B. Röm 6,12). Dies führt den Menschen in die Gemeinschaft mit den anderen Getauften. Gewiß leben die so in der Taufe Beschenkten noch in einer eschatologisch gebrochenen Existenz, schließlich steht ihnen die größte Gabe, die Auferstehung, noch bevor (Röm 6,4f.). Doch ändert dies nichts an der Wahrheit der Gaben Gottes in der Taufe. Vorliegendes Phasenmodell möchte als kybernetische Grundlage Raum dafür schaffen, dies in der Gemeindegarbeit ernstzunehmen und so die Entwicklung und Umsetzung der Taufgaben in das Leben jedes einzelnen Getauften und der ganzen Gemeinde zu fördern und zugleich missionarisch einladend die Attraktivität der Taufe zu verstärken.

Der Versuch, das skizzierte Phasenmodell zur gemeindepädagogischen Grundlage einer auf die Taufe aufbauenden und auf sie hinzielenden Gemeindegarbeit zu machen, entspringt kirchensoziologischen, pädagogisch-lernpsychologischen und kybernetischen Überlegungen.

1) Die kirchensoziologisch konstatierbaren Veränderungen in der Taufpra-

xis führen dazu, daß bereits jetzt in größeren Städten und mittelfristig auch anderswo in steigendem Maß mit einem Rückgang der Taufbegehren für Kinder im 1. Lebensjahr und mit einer Zunahme von Taufbegehren für (und von) ältere(n) Kinder(n) zu rechnen ist. Der Eintritt in den (vielleicht evangelischen) Kindergarten, in die Schule (mit evangelischem Religionsunterricht) und der Beginn der Konfirmandenarbeit sind wohl sozial- und entwicklungspsychologisch gut verstehbare Orte im Lebenslauf eines Kindes, an denen das eventuelle Nichtgetauftsein stärker bewußt wird und es u.U. zu einem Taufbegehren kommt. Dazu ist aus entwicklungspsychologischer Sicht die - immer häufiger durch den Wechsel auf weiterführende Schulen auch sozial deutlich markierte - besondere Übergangssituation der Kinder um das 10./11. Lebensjahr herum zu berücksichtigen.

2) Das Phasenmodell macht pädagogisch darauf aufmerksam, daß religionspädagogische Angebote, die sich an der Taufe orientieren, in einem konzeptionellen Gesamtzusammenhang stehen müssen. Die schnelle Entwicklung der kindlichen Auffassungsgabe, die bis zur tiefgreifenden Veränderung der Urteilsstrukturen reicht, erfordert eine immer wieder neue Begegnung mit der eigenen Taufe bzw. mit dem Angebot der Taufe, das die jeweilige entwicklungspsychologische Situation berücksichtigt. Damit

es hier zu sinnvollen Lernprozessen kommt, ist es wichtig, entsprechend der lernpsychologischen Bedeutung von Wiederholung in neuer Form mittels eines Gesamtcurriculums die Angebote einer größeren Zeitspanne (hier der ersten 14 Lebensjahre) aufeinander abzustimmen. Dabei weist die gleichzeitige, wesentlich durch das Heranwachsen der Kinder bedingte Entwicklung der Eltern darauf hin, daß auch die Eltern und damit die kirchliche Erwachsenenbildung in den Blick kommen müssen.

3) Schließlich macht das Phasenmodell kybernetisch auf das Ineinander der verschiedenen gemeindepädagogischen Aktivitäten sowohl auf der Ebene der Kirchengemeinde als auch auf der Ebene der sog. Dienste und Werke (einschließlich des Religionsunterrichts) aufmerksam. Ein Gesamtcurriculum kann hier einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Lernprozesse von Kindern und Eltern, also von Familien, leisten. Dabei kommt in den Blick, daß bereits etliche, z.T. sehr gute Materialien und hilfreiche Strukturen vorhanden sind, die in einem taufzentrierten Gemeindeaufbau aufgenommen werden können und so zum einen wichtige Vorarbeiten hierfür darstellen und zum anderen den bisherigen Bemühungen durch den Bezug auf die Taufe als Leitfaden des Lebens einen klareren Bezug zum Zentrum christlichen Glaubens ermöglichen.

Lied zur Taufe

Kanon für 4 Stimmen

The image shows a musical score for a hymn. It consists of three staves. The top staff is a vocal line with four parts (1, 2, 3, 4) and lyrics: "Taufe ist der er - ste ste - te Tropfen Gottes auf den hei - ßen Stein." Above the staff are chord symbols: C, G, C, G, C, G, C, G. The middle staff is a xylophone accompaniment with four parts (1, 2, 3, 4). The bottom staff is a piano accompaniment with four parts (1, 2, 3, 4) and the instruction: "Begleitung mit „stetem Tropfen“ des Glockenspiels als einfachem Ostinato:". The piano part features a simple, repeating rhythmic pattern.

Die versammelte Taufgemeinde steht den Einsätzen folgend taktweise einzeln, in Paaren, Kleingruppen oder Reihen (je nach Anzahl und "Ansprechbarkeit" der Besucher) von den Plätzen auf und geht nach vorn zum Taufakt; ebenso kann zum Abschluß derart die Kirche verlassen werden. So oder so: die Singenden und "Tanzenden" bilden in ihrer nahezu ununterbrochenen und sich vom "5." Einsatz an gegenseitig bestärkenden Folge ebenfalls eine Kette steter Tropfen ...

Text aus:
Siegfried Macht "Dein Name ist Du bist bei mir"
© beim Autor